



CLUB OF ROME SCHULEN

Leitidee für die Club of Rome-Schulen

Vor den Herausforderungen von Globalisierung und Nachhaltigkeit

A. Grenzen des Wachstums, aber keine Grenzen des Lernens !

Was die Gründungsväter Aurelio Peccei und Alexander King 1968 mit einem Kreis von Wissenschaftlern, Unternehmern und Politikern veranlasste, sich einer globalen, holistischen und langfristigen Sicht der Weltprobleme zuzuwenden, war die Erkenntnis, dass vor allem in der Politik, aber auch in der Wirtschaft, angesichts der komplexen und dynamischen Dimension des Weltgeschehens, nicht die notwendigen zukunftsweisenden umfassenden Entscheidungen getroffen werden, die das Überleben der Menschheit sichern können. Der Club of Rome versteht sich als ein Kreis engagierter Weltbürger, den die Sorge um die Zukunft der Menschheit eint und der als unabhängige „Denkfabrik“ seine Erkenntnisse und Einsichten den Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wie auch der allgemeinen Öffentlichkeit nahe bringen will. Viele seiner gegenwärtig 80 Mitglieder, aus allen Kontinenten, aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, aus Wirtschaft, Politik, Medien und Kultur sind zudem national und international in verschiedenen Institutionen und Netzwerken tätig. In mehr als 30 Berichten hat der Club of Rome seine „Botschaft“ zu wichtigen Zukunftsfragen der Menschheit der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Mit seinem Bericht „Grenzen des Wachstums“ aus dem Jahre 1972 mit der damals provozierenden Botschaft, dass den materiellen Ansprüchen der Menschheit nur endliche Naturressourcen gegenüberstehen, hat der Club of Rome in der Öffentlichkeit große Resonanz gefunden und seinen Ruf als vorausschauende „Denkfabrik“ begründet. Ebenso hat er jedoch von Anfang (1968) deutlich gemacht, dass es für das Lernen keine Grenzen gibt – gilt es doch alle geistigen und moralischen Kräfte jedes einzelnen Menschen zu mobilisieren, um die Menschheit insgesamt zu befähigen, in einer kleiner und enger werdenden Welt ein Leben zu führen, das in Einklang mit der Natur steht und nachhaltigen Wohlstand in Frieden für alle ermöglicht. Bildung und Erziehung haben daher stets im Vordergrund der Arbeit des Club of Rome gestanden.

Auch alle Präsidenten des Club of Rome haben sich dieser Aufgabe in besonderer Weise verpflichtet gefühlt, sei es der italienische Gründungspräsident Aurelio Peccei, für den als internationale Unternehmerpersönlichkeit immer die „Qualität des Menschen“ im Vordergrund stand, sei es der schottische OECD-Wissenschaftsmanager Alexander King, für den die Erkenntnis galt: Wir wissen zwar viel, aber wir verstehen immer noch zu wenig - dabei die Bedeutung der Weisheit betonend; sei es der spanische Bildungsexperte Ricardo Diez-Hochleitner mit großer Erfahrung in internationalen Bildungsprogrammen, zudem gesegnet mit 22 Enkelkindern, sei es Präsident Prinz Hassan von Jordanien (bis 2007), der aus seinen vielfältigen, häufig leidvollen Erfahrungen der „Nord-Süd-Problematik“ besonders um die Notwendigkeit von Bildung und Erziehung zu Toleranz und Solidarität weiß.

B. Wie lernen wir, die Welt zu verstehen?

In der Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen für eine überlebenswerte und nachhaltige Zukunft gilt es zunächst das Bewusstsein für folgende Einsichten zu schaffen, Dabei kommt Bildung und Erziehung eine strategische Bedeutung zu:

- 1. Wir leben in einer zunehmend globalisierten Welt!** Die Welt wird kleiner und enger. Es gibt keine „fernen“ Probleme mehr! Ein Arbeitsplatz in Hamburg geht verloren, weil er nicht mehr wettbewerbsfähig ist gegenüber einem aufstrebenden und innovativen Unternehmen in Vietnam. Architekturstudenten in München stehen im Wettbewerb um zukünftige Beschäftigungs- und Aufstiegschancen mit ehrgeizigen Studenten in Shanghai. Die vordringenden Kommunikationstechnologien, eine wesentliche Triebkraft der Globalisierung, führen dazu, dass Karikaturen in einer dänischen Provinzzeitung oder eine missverständliche Äußerung des Papstes die Gefahr eines weltweiten Kulturkampfes heraufbeschwören können. Schule muss daher versuchen, dem heranwachsenden jungen Menschen zum Verständnis seiner eigenen Situation eine zutreffende Weltsicht nahe zu bringen. Dazu gehört vor allem auch das Verständnis anderer Kulturen und ihrer Wertesysteme.
- 2. Wir leben in einer komplexen und vernetzten Welt!** Diese können wir nur erkennen und gestalten, wenn wir lernen systemisch zu denken, und dabei, die individuellen Fähigkeiten und das jeweilige Fachwissen fördernd, gleichzeitig die Notwendigkeit partizipatorischen Lernens und Verhaltens betonen. Wir müssen alle individuellen Begabungspotentiale fördern; in einer komplexen und vernetzten Welt kommen sie jedoch nur in einer systemischen und kooperativen Verknüpfung produktiv zum Tragen.
- 3. Wir leben in einer sich immer schneller verändernden Welt!** Probleme entstehen in der Regel, neben der Unfähigkeit Globalität und Komplexität in den Griff zu bekommen, auch dadurch, dass man in der Vergangenheit sich nicht hinreichend darum bemühte, eine zutreffende Sicht über die Kräfte und Zusammenhänge zu gewinnen, die die zukünftige Entwicklung mit großer Wahrscheinlichkeit prägen. Lernen muss daher auch eine antizipatorische Dimension beinhalten. Es gilt in inspirierenden Szenarien Wissen über Fakten und Zusammenhänge mit Intuition schöpferisch zu verbinden.

C. Was müssen wir von den globalen anzupackenden Aufgaben wissen?

Der Club of Rome hat für die Beschreibung der komplexen globalen Problemlage den Begriff der *world problematique* geschaffen und in Hinblick auf die zur Problemlösung und Zukunftssicherung zu treffenden Entscheidungen und Maßnahmen den Begriff der *world resolutique* geprägt. Seit 1972 sind in ca. 30 Berichten an den Club of Rome unterschiedliche Aspekte der *world problematique* und der *world resolutique* beleuchtet worden. Sie beziehen sich letztlich auf drei große, sich wechselseitig bedingende Herausforderungen:

- 1. Die Welt braucht Frieden!** Politische Stabilität und Regierungsfähigkeit sind in vielen Regionen der Welt nicht mehr gewährleistet. Staatliche Strukturen brechen zusammen. Zunehmend ergeben sich gefährliche Konfliktpotentiale mit Gefährdung

Leitidee

Club of Rome-Schulen

des Weltfriedens durch Terrorismus, Weiterverbreitung von Waffen und Privatisierung von Kriegen. Wesentliche Ursachen dafür liegen in einer gefährlichen Mischung von religiösen und nationalistischen Gegensätzen sowie extremen sozio-ökonomischen Ungleichgewichten.

In diesem Zusammenhang stellen sich besondere Herausforderungen für Europa, sieht es sich doch an seiner Südflanke, in geographischer Nähe, einer besonders konfliktreichen Region gegenüber. Hier gilt für die EU: entweder gelingt es mit Hilfe der EU die Region Naher/Mittleren Osten und Afrika politisch und sozio-ökonomisch „vor Ort“ zu stabilisieren, oder die Probleme kommen zu uns! Eine besondere Brisanz ergibt sich aus der unterschiedlichen demographischen Entwicklung: das alternde Europa sieht sich im Süden einer Region mit der stärksten Bevölkerungsexpansion gegenüber. Umso mehr wird es nötig sein, den „Süden“ zu entwickeln und zu einem friedlichen religiös-kulturellen Miteinander von Okzident und Orient zu kommen.

Gerade die EU kann als Vorbild dienen, wie nationale Gegensätze überwunden werden können, wie man Regierungsfähigkeit auf supranationaler Ebene herstellen kann. In vielen krisenbehafteten Regionen der Welt wird daher die Entwicklung in der EU mit großem Interesse verfolgt.

- 2. Die Welt braucht Gerechtigkeit!** Das starke Wohlstandsgefälle zwischen Nord und Süd in der Größenordnung von 16 : 1, innerhalb der Gesellschaften im „Süden“ noch ausgeprägter, ist eine wesentliche Quelle für die gegenwärtige Konfliktszenarie. Die Globalisierung der Märkte mit Beschleunigung des technischen Fortschritts und Verschärfung des Wettbewerbs hat vielfach die Kluft zwischen Gewinnern und Verlierern weiter vertieft. Die bisherige Entwicklungshilfe des „Nordens“ war nur sehr begrenzt hilfreich. Häufig war sie kontraproduktiv, verbunden mit Großprojekten hat sie wesentlich zur Ausbreitung von Korruption beigetragen.

Gilt es einerseits durch eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung dem „Süden“ bessere Chancen am Weltmarkt zur wirtschaftlichen Entwicklung zu geben, so muss in der Entwicklungszusammenarbeit zukünftig sehr viel mehr Gewicht auf die Förderung von dezentralen Strukturen gelegt werden. Entscheidend für jegliche Entwicklung sind jedoch Bildung und Ausbildung, vor allem für Frauen, die in vielen Gesellschaften wesentliche Träger der wirtschaftlichen Aktivitäten sind.

Die UN-Millennium-Entwicklungsziele, im Jahr 2000 von 191 Staaten der Welt unterzeichnet, zeigen, welche Aufgaben angepackt werden müssen, um, wie angestrebt, bis zum Jahre 2015 einen entscheidenden Beitrag zur Überwindung existentieller Not in der Welt zu erreichen:

- Extreme Armut und Hunger beseitigen
- Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten
- Gleichstellung der Frauen fördern
- Die Kindersterblichkeit senken
- Die Gesundheit der Mütter verbessern
- HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen
- Ökologische Nachhaltigkeit gewährleisten
- Eine globale Partnerschaft für Entwicklung

- 3. Die Welt braucht nachhaltige Entwicklung!** Dennis Meadows, der Autor des Berichts „Grenzen des Wachstums“ aus dem Jahre 1972 hat in seinem „30 Years Update“, 2004 erschienen, feststellen müssen, dass die Menschheit inzwischen die

natürliche Tragfähigkeit von Mutter Erde mit dem Faktor 1,2, die Überlebenschancen für die kommenden Generationen gefährdend, überstrapaziert ! Die Warnungen, die sich aus den Berechnungen und Szenarien des Weltmodells von 1972 ergaben, haben nicht gefruchtet. Da sich übergroße materielle Ansprüche aus dem Nachholbedarf der armen, immer noch wachsenden Menschenmassen der Dritten Welt ergeben, bedarf es in den kommenden Jahrzehnten einer Dematerialisierung der Wirtschaft um den Faktor 10, nur zu bewältigen durch technologische Innovationen, die die Ressourceneffizienz dramatisch steigern, zum anderen durch eine Revolutionierung unserer Lebensstile, die sich sehr viel stärker immateriellen Werten zuwenden müssen. Glück und Zufriedenheit, gegenwärtig sich immer noch vorrangig an materiellen Standards orientierend, müssen neu definiert werden. In der Bildung benötigen wir daher dringend eine „Werte-Diskussion“. In der post-materiellen Gesellschaft werden geistig-kulturelle sowie soziale Leistungen eine größere Rolle spielen.

D. Was sollte die Club of Rome-Schule erreichen?

Ihr Konzept sollte daher getragen sein von dem Anspruch, das Verständnis für die Einbindung aller Menschen in eine globale Verantwortungsgemeinschaft zu wecken, die Welt in ihrer systemischen Vernetzung von Mensch und Natur zu sehen sowie die Sphären lokaler bzw. regionaler kultureller Identität mit dem Verständnis globaler Weltbürgerschaft zu verbinden. CLUB OF ROME-Schulen verstehen sich als Schulen in der Region wie auch in der „einen Welt“. Sie wollen spezielle berufliche Qualifikation mit der Fähigkeit zu umfassenden ganzheitlichem Denken vereinen. Im Mittelpunkt steht dabei der einzelne Schüler sowie die Entwicklung seiner intellektuellen, musischen, lebenspraktischen und moralischen Fähigkeiten und seines Lernpotenzials, das vor allem auch zu lebenslangem Lernen befähigen soll in einer älter werdenden Gesellschaft. Bildung und Erziehung müssen gerichtet sein auf die Förderung vielfältiger Qualifikationen mit der Bereitschaft

- die Schätze dieser Erde für die kommenden Generationen zu erhalten
- zur Ehrfurcht vor dem Leben
- zur Lösung der globalen Probleme im Miteinander der Völker beizutragen
- sich für die Stärkung internationaler Organisationen einzusetzen
- die Vielheit und Vielfalt der Kulturen zu achten
- zum Handeln im Sinne globaler Solidarität und Gerechtigkeit

für die eigenen Überzeugungen einzustehen und sich mit demokratisch-politischem Engagement in der Bürgergesellschaft einzusetzen.

Diese umfassenden Zielsetzungen verlangen innovative organisatorische Schulstrukturen sowie integrierte Unterrichtsmethoden und Lerninhalte, vor allem auch den Mut zur Wertevermittlung und Erziehung. Auf diesem schulischen „Experimentierfeld“ gibt es inzwischen eine Vielzahl von Konzepten und Bausteinen, die es sinnvoll zu nutzen gilt. Wichtig wäre vor allem, die vielfältigen Erfahrungen aus der Praxis der Club of Rome-Schulen sinnvoll für das gesamte Netzwerk zu nutzen.

Schule kann ihre innovative Kraft nur dann entfalten, wenn alle Beteiligten – Schüler wie Lehrer, Eltern wie gesellschaftliche Gruppen im schulischen Umfeld – die Bedeutung der Schule als die zentrale gesellschaftliche Institution erkennen, um den Humanismus im Interesse des Individuums wie auch der gesamten Menschheit zu fördern und jeweils vor Ort mitzutragen.

E. Wie die globale Komplexität „systemisch“ im Curriculum erfassen?

Unsere „Wissenssysteme“ sind immer noch in erster Linie disziplin-zentriert ausgerichtet. Das beginnt bei den Universitäten, in denen transdisziplinäres Denken und interdisziplinäre Zusammenarbeit bei weitem nicht selbstverständlich sind, wie es zum Erfassen und Verständnis der gegebenen komplexen Problemlagen unverzichtbar ist. So wichtig das Wissen in der Tiefe auch ist, neben dem Spezialistentum mit Exzellenz benötigen wir dringend Akademiker, die den Mut und die Fähigkeit haben, systemisch, problemorientiert und damit auch über die Grenzen der einzelnen Disziplinen hinaus zusammenzuarbeiten.

Für die Schule, die primär auf die Vermittlung von Allgemeinwissen und auf Allgemein-Orientierung zielt, besteht damit die Notwendigkeit, diese Aufgabe fächerübergreifend anzupacken. Das erfordert von der Lehrerschaft besondere Anstrengungen, da die universitäre Lehrerbildung aufgrund der dort gegebenen Strukturen immer noch sehr stark fachspezifisch ausgerichtet ist.

Gerade die Club of Rome-Schulen in ihrem Bemühen, ein zutreffendes Weltverständnis in seiner Komplexität zu vermitteln, bieten die ausgezeichnete Gelegenheit die vielfältigen bereichernden Anreiz- und Synergieeffekte fächerübergreifender Curricula zu nutzen. Welche globale Herausforderung man auch immer herausgreift, es wird stets deutlich, dass zu ihrem Verständnis die Heranziehung einer Vielzahl von Schulfächern unerlässlich ist. Ob es z. B. um den Klimawandel, die Energie- oder Ressourcenproblematik geht, Mathematik, Physik, Chemie, Botanik, Erdkunde, Geschichte, Politik, Literatur usw. müssen in curricularer Vernetzung ihren Beitrag leisten.

F. Mut zur Zukunft!

Steht am Beginn des Bemühens um das Weltverständnis zunächst die Problemanalyse, so führt diese angesichts der vielfältigen bestehenden und sich wechselseitig verschärfenden Defizite, für die der Club of Rome den Begriff der *world problematique* geprägt hat, nicht gerade einer ermutigenden Bilanz. Daher bemüht sich der Club of Rome in seiner *world resolutique* auch stets darum, die Chancen und Opportunitäten herauszustellen, um nicht in einer lähmenden Pessimismusfalle zu enden. Es muss nicht betont werden, dass es gerade in der Schule gilt, den jungen Menschen Mut zum Engagement für ihre eigene Zukunft zu machen, in dem man sie vor allem auf ihre Gestaltungsmöglichkeiten hinweist.

G. Literaturhinweise

Zu den mit der Globalisierung in Komplexität verbundenen Herausforderungen besteht eine reichhaltige Literatur. Hier sollen nur einige Publikationen angeführt werden, in denen wesentliche Anregungen und Inhalte für die systemische curriculare Gestaltung des Unterrichts vermittelt werden:

1. Einführung in das vernetzte Denken:

Frederic Vester Die Kunst vernetzt zu denken (DVA 1999; Bericht an den Club of Rome) bietet Ideen und Werkzeuge für einen neuen Umgang mit Komplexität. Von ihm stammt ebenfalls ein kybernetisches Strategiespiel „ecopolicy“ zur Simulation der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zusammenhänge unserer Welt (CD).

2. Überbeanspruchung der Naturressourcen

Dennis Meadows „Grenzen des Wachstums – 30 Jahre Update“ (2006) zeigt, dass die Warnungen von 1972, den Ressourcenverbrauch zu verringern, nicht gefruchtet haben.

Inzwischen beansprucht die Menschheit die natürliche Tragfähigkeit des Planeten Erde mit dem Faktor 1,2.

Jared Diamond beschreibt mit seinem Buch „Kollaps“ (S. Fischer Verlag, 2005) anhand vieler sehr genau und umfassend untersuchter geschichtlicher Beispiele „Warum Gesellschaften überleben oder untergehen“ – in Zusammenhang mit ihrer Ressourcennutzung – und zieht daraus Schlussfolgerungen für die Überlebenschancen der zukünftigen Menschheit.

3. Wege zu einer nachhaltigen Wirtschaft

Friedrich Schmidt-Bleek „Nutzen wir die Erde richtig?“ (Fischer 2007) zeigt, wie mit weniger Naturverbrauch mehr Lebensqualität erreicht werden kann.

Wouter van Dieren et. al. „Mit der Natur rechnen“ (1995; Birkhäuser, Bericht an den Club of Rome) verdeutlicht, dass es für die Entwicklung einer nachhaltigen Wirtschaft unerlässlich ist, den Naturverbrauch „rechenhaft“ zu machen.

Franz Josef Radermacher & Bert Beyers entwerfen mit „Welt mit Zukunft – Überleben im 21. Jahrhundert“ (2007; Murmann Verlag) das Konzept einer globalen ökosozialen Marktwirtschaft, die es ermöglicht, durch Dematerialisierung der Wirtschaftsprozesse um den Faktor 10 nachhaltigen Wohlstand für alle Menschen zu schaffen.

Welche Rolle der öffentliche Sektor und die Privatwirtschaft für die Gestaltung einer nachhaltigen Wirtschaft spielen sollte, wird an vielen Beispielen untersucht von Ernst Ulrich von Weizsäcker et. al. „Grenzen der Privatisierung – wann ist des Guten zu viel?“ (2006; S. Hirzel Verlag; Bericht an den Club of Rome).

Die ambivalente Bedeutung der Technik für eine nachhaltige Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft wird in folgenden beiden Publikationen untersucht:

Michael F. Jischa Herausforderung Zukunft – Technischer Fortschritt und Globalisierung“ (2005; Spektrum/Akademischer Verlag)

Jacques Neiryck Der göttliche Ingenieur – Die Evolution der Technik (expert-Verlag; 1994).

4. Die zukünftige Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft

Anregungen für diese häufig skizzierte Vision unserer kommenden Gesellschaft geben folgende Bücher

Orio Giarini/
Walter R. Stahel Die Performance-Gesellschaft – Chancen und Risiken beim Übergang zur Service Economy (2000; Metropolis-Verlag)

Orio Giarini/
Patrick Liedtke Wie wir arbeiten werden (1998; Bericht an den Club of Rome)

Orio Giarini/
Mircea Malitza The Double Helix of Learning and Work (UNESCO; 2003)

Richard Layard Die glückliche Gesellschaft – Kurswechsel für Politik und Wirtschaft (2005; Campus Verlag)

Leo. A Nefiodow Der sechste Kondratieff – Wege zur Produktivität und Vollbeschäftigung im Zeitalter der Information (2006; Rhein-Sieg-Verlag)

5. Aktuelle Daten und Fakten zu fast allen Sachgebieten sind zu finden in den jeweiligen Jahresausgaben von

Fischer Weltalmanach, Harenberg Aktuell, SPIEGEL-Jahrbuch, Atlas der Globalisierung, Le Monde diplomatique, 2006

H. Engagement des Club of Rome

An dieser Stelle sollen zwei Projekte erwähnt werden, die sich der *world resolutique* widmen und in denen deutsche Mitglieder des Club of Rome sowie die Deutsche Gesellschaft Club of Rome besonders engagiert sind.

Die *Global Marshall-Plan Initiative (GMPI)*, wesentlich gegründet und getragen von Franz. J. Radermacher (Mitglied Club of Rome) und Frithjof Finkbeiner (Mitglied Club of Rome, stellvertr. Vorstandsvors. DGCoR), hat das Konzept einer globalen öko-sozialen Marktwirtschaft entwickelt, das den obengenannten globalen Herausforderungen Rechnung trägt. Bei der GMPI besteht zudem die Möglichkeit, sehr günstig Literatur zum Thema „Globale Nachhaltigkeit“ zu beziehen. www.globalmarshallplan.org.

Das *TREC-Projekt (Trans-mediterranean Renewable Energy Co-operation)*, begründet von Gerhard Knies (Mitglied DGCoR), wird inzwischen getragen von einem Netzwerk von engagierten Persönlichkeiten und Institutionen in der EU wie in der MENA-Region (Middle East, North Africa). Es hat sich zum Ziel gesetzt, die unerschöpflichen Ressourcen der Sonnenenergie in den Wüstengebieten durch solar-thermische Kraftwerke zur Energie-, Klima- und Wasser-Sicherheit zu nutzen. Die immer offensichtlicher werdenden Klimarisiken erfordern angesichts eines wachsenden Energiebedarfs aus dem „Süden“ dringend eine Steigerung der Energie-Effizienz sowie den Ersatz fossiler Energieträger (die zudem zu 50 % zur globalen Ressourcenbelastung beitragen) durch erneuerbare Energien, vornehmlich unter Ausnutzung der Solar-Energie in den weltweit vorhandenen Wüstengebieten. Nur mit Hilfe dieser „sauberen“ Energie kann auch durch Meeressalzgewinnung das immer dringendere Problem der Wasserknappheit in den ariden Zonen, verschärft durch den Klimawandel zunehmend auch Südeuropa betreffend, gelöst werden (www.trecers.net).

Der junge *think-tank tt30* des Club of Rome (30 junge Mitglieder um die 30 aus der gesamten Welt mit unterschiedlichem beruflichen bzw. wissenschaftlichen Hintergrund) hat sich sehr intensiv mit dem Konzept der *world problematique* auseinandergesetzt und dazu ein sehr detailliertes Tableau erstellt, das ein umfassendes Bild der gegenwärtigen Weltlage und ihrer Zukunftsperspektiven bietet. (www.clubofrome.org/tt30/web_of_problematique).

Die DGCoR ist gerne bereit, den Club of Rome-Schulen des Netzwerkes, wenn gewünscht bei der Bereitstellung oder Beschaffung von „CoR-relevanten“ Material zur inhaltlichen Gestaltung des Unterrichts zu helfen. Kompetente Vertreter des Club of Rome bzw. der DGCoR stehen auch gerne bereit, durch Gespräche bzw. Vorträge „vor Ort“ an den Schulen die Botschaft des Club of Rome zu vermitteln.

Uwe Möller Vorsitzender, Leitungsteam Netzwerk Club of Rome-Schulen
Vorstandsmitglied, Deutsche Gesellschaft Club of Rome
Mitglied, Club of Rome